

Welleringshausen

Taf. 108^a Dorf an einer Nebenstraße, die zwischen Neerard und Uffeln von der Straße Korbach—Brilon südlich abzweigt. Hausendorf in malerischer Lage in hochstiegenderm Kessel.
 Quellen. Staatsarchiv Marburg: Urkunden ab 1466. Landregister 1537 u. 1541. Salbuch 1681. Langenbecks Nachlaß.
 Literatur. W. Classen 273. E. Curje 645. v. Klettenberg Mskr. 1738, T. I Kap. II § 12. Darnhagen Mskr. Westf. UB.
 Karten und Pläne. Tristenkarte der Gemeinde W. 1871 im Staatsarchiv Marburg.

Geschichte. Waliereshusen (um 1010), Welberinchusen (um 1194), Walberinchusen (um 1300, 1460), Welzberinchusen (1338), Welderchusen (1500), Welderchhausen (1537), Welderchusen (1541). —

Um 1010 hat Kloster Corvey hier Besitz. 1194 hat Kloster Flechtendorf Güter in W. Um 1300 haben die von Dorfeld ein Gut als gräfl. Arnsbergisches Lehen. Um 1350 hat Heinemann von Itter den Zehnten als waldeckisches Lehen. Adlige von W. haben hier Burgsitz, Gerichtsbarkeit und Vogtei. 1500 haben die von Viermünden Einkünfte daselbst. 1537 ist W. Dorf der Waldecker Grafen. Den Zehnten haben die von Rhene. Die Güter gehören den von Viermünden und von Dorfeld. W. gehörte zum Amt des Eisenberges, zum Gogericht Flechtendorf und Freistuhl Uffeln. — 1738 16 Wohnhäuser.

Kirche

Ev., Filial von Eppe.

Sie steht auf der höchsten Stelle des Dorfes an seinem Nordrande. Von der ehemaligen Kirchhofsmauer nur Reste mit barocken Torpfosten westlich des Turmes erhalten.

Kirchenbuch-Eintragen ab 1673—1714 im Kb. Neerard in der Pfarrei Rhena; ab 1715 im Kb. Eppe daselbst.

Geschichte. Die Kirche wird 1351 genannt. Sie war Filial von Neerard und gehörte zum Archidiaconat Horhusen (Niedermarsberg) und Bistum Paderborn. 1778 erhält die Kirche eine Orgel und es wird eine Orgelbühne gebaut. — Romanisch, 12. Jh. Chorfenster spätgotisch, Ende 15. Jh. Schiffsfenster barock, 17. Jh. Ausstattung 1675.

Bestand

Grundriß (Abb. 79). Einheitliche romanische Anlage aus quadratischem Westturm, einjochig eingewölbtem, etwas längsrechteckigem Schiff und quadratischem Ostchor.

Taf. 109 **Aufriß:** Äußeres. Sandsteinbau, lagerhafter Bruchstein mit Quadern untermischt, mangelhaft verputzt; Quaderkanten.

Turm. Gedrungenes, schlichtes Massiv über Plattensockel. Die Luken z. T. vermauert. An der Westwand Eisenanker, zu der Jahreszahl 1663 ausgeschmiedet. Der Westgiebel ganz verschiefert, vom Ostgiebel nur die Spitze. — Satteldach in deutscher Schieferdeckung.

Schiff. In der Südwand Rundbogenportal in rundbogiger Blende; alte Brettertüre, an der Innenseite in Kapitale „M IOSIAS W BRUETZEL 1702“ (Fortsetzung der Inschrift vom schmiedeeisernen Türangelband verdeckt). Barocke Fenster; das nördliche rundbogig, das südliche gerade geschlossen. — Der Ostgiebel bis auf den oberen Teil massiv; darin dreieckige Öffnung in Brettrahmen. Satteldach in deutscher Schieferdeckung.

Chor. In Süd- und Ostwand je ein spätgotisches, in Rundkehle und Plättchen profiliertes Fenster mit halbem Vierpaß-Abschluß. Im Giebeldreieck kreuzförmige Luke.